



## **66. Bayerischer Ärztetag in Würzburg**

**Bericht von**

**Dr. med. H. Hellmut Koch,**

**Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK)**

11. Oktober 2008

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

willkommen im deutschen Irrgarten namens Gesundheitssystem! Ein Irrgarten, in dem die Hecken immer höher wuchern und die meisten Beteiligten im Bürokratie überladenen Labyrinth längst den Überblick verloren haben. So ähnlich formulierte es ein Zeitungskommentator vor einigen Wochen, als er die vom Bundesrechnungshof für allzu üppig befundenen Bezüge der Krankenkassenvorstände und die schmalbrüstigen Ärztehonorare nebeneinanderstellte.

Und er hätte noch viele weitere Anlässe für diese Kommentierung in den letzten Wochen finden können

Willkommen im Irrgarten

- Wie wird es weitergehen mit dem Fonds?

Nun, er wird kommen, obwohl wahrscheinlich niemand seine Auswirkungen für Bayern einigermaßen verlässlich voraussagen kann. Voraussagen kann man deswegen auch nicht, ob die Konvergenzbremse wirklich greifen kann. Der Gesundheitsfond wird auch deshalb kommen, weil der designierte bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer einer der „Väter“ des Fonds ist. Ich bin gespannt, wie er das in Bayern erklären

will, wo doch die zuständige Staatsministerin überall gegen den Fond votiert hat.

## Willkommen im Irrgarten

- Wie werden sich die Gesetzlichen Krankenkassen unter dem bundeseinheitlichen Beitragssatz von 15,5 Prozent verhalten?

Wie wird sich die Kassenlandschaft weiterentwickeln?

Es wird sich der Konzentrationsprozess fortsetzen. Es ist ja auch schwer zu verstehen, warum es bei einem staatlich festgesetzten einheitlichen Beitragssatz noch einer Landschaft von über 250 Krankenkassen bedarf. „Des Qualitätswettbewerbs wegen“ würde wahrscheinlich die offizielle Antwort des Bundesgesundheitsministeriums lauten. Als ob die Kassen die Qualität im Gesundheitswesen liefern würden! Wir Ärztinnen und Ärzte sind es - und die Kammer hat mit dem Strukturqualitätsmerkmal „Facharzt“ daran einen wesentlichen Anteil.

Der Entwurf des Selektivvertrags in Bayern spricht jedoch eine ganz andere Sprache. Führt man sich den aktuellen Ausschreibungstext nach Paragraph 73b SGB V zur hausärztlichen Versorgung in Bayern vor Augen, zeigt sich ganz deutlich, dass sich Organisationsstruktur und Akteurskonstellation im deutschen Gesundheitssystem gedreht haben. Ich möchte mich weder zu Inhalt im Detail noch zu möglichen Bewerbern des Vertrags äußern, geht es mir doch vielmehr um die verän-

derte Rollenverteilung im deutschen Gesundheitswesen, für die diese Ausschreibung exemplarisch stehen kann.

## Willkommen im Irrgarten

- Wie wird es mit den Krankenhäusern weitergehen?

Immerhin hat sich der Nebel über der Krankenhaus-Finanzierungs-Diskussion etwas gelichtet. Es ist klar geworden, dass es gar nicht darum geht, wer die Investitionskosten finanziert, also nicht um die Frage duales System oder Monistik. Vielmehr wurde anerkannt, dass die Betriebskosten unterfinanziert sind. Die Krankenhäuser brauchen dringend finanzielle Entlastung. Wie sehr es in den Krankenhäusern brennt, zeigt die Demonstration in Berlin am 25.9. mit 125 000 Teilnehmern! Im Entwurf eines Gesetzes zum ordnungspolitischen Rahmen der Krankenhausfinanzierung ab dem Jahr 2009 (Krankenhausfinanzierungsreformgesetz KHRG) werden von Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt drei Milliarden Euro versprochen.

Die Mehrausgaben für

- anteilige Finanzierung der Tariflohnerhöhungen
- Förderprogramm zur Verbesserung der Situation des Pflegepersonals
- Wegfall des GKV-Rechnungsabschlages
- verbesserte Finanzierung der Psychiatrie
- Finanzierung der Praxisanleitung bei der Ausbildungsfinanzierung

betragen rund 2 Milliarden Euro. In der Gesetzesbegründung behauptet die Regierung: „... kann angesichts der mit diesem Gesetz verbundenen Mehreinnahmen der Krankenhäuser in Höhe von zwei Milliarden Euro mit einer Entlastung ... in der Größenordnung von rund eine Milliarde Euro gerechnet werden“. So wird der Öffentlichkeit vermittelt und Ulla Schmidt sagt es auch so, die Krankenhäuser bekämen drei Milliarden mehr, eine Milchmädchenrechnung. Aber wir werden noch weiter ausgetrickst, weil der „Sanierungsbeitrag“, mit dem die Krankenhäuser zur finanziellen Sanierung der Gesetzlichen Krankenversicherung herangezogen wurden, Ende 2008 sowieso auslaufen wird! Auch die Finanzierung von lediglich 2/3 des zusätzlichen Pflegepersonals von 21 000 Stellen ist ein Trick. Von welchem Geld sollen bitte die restlichen 1/3 des Pflegepersonals von den Krankenhäusern finanziert werden? Dieser Gesetzentwurf enthält höchstens 1,5 Milliarden neue Hilfen, erforderlich sind aber 6,7 Milliarden!

**Dieser Gesetzentwurf ist eine Mogelpackung.**

Montgomery drückt es so aus: „das ist absurdes Polit-Theater“. Wenn unsere Staatsregierung wieder handlungsfähig ist, werden wir intensive Gespräche darüber führen. Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, die Personalkostensteigerungen bei der Krankenhausvergütung voll zu berücksichtigen.

## Willkommen im Irrgarten

- Wie wird es mit dem ärztlichen Nachwuchs weitergehen? Wir brauchen ihn dringend in der Patientenversorgung und vergraulen ihn durch Hammerexamen, extremen Leistungsdruck, fachfremde unärztliche Bürokratieaufgaben und nicht selten auch schlechtes Betriebsklima und schlechte Weiterbildung. 2007 haben 982 Ärztinnen und Ärzte Bayern den Rücken gekehrt, um im Ausland ärztlich oder in einem anderen Berufszweig tätig zu werden. Dabei sind die „Abwanderungen“ in andere Bundesländer gar nicht mitgezählt!

## Willkommen im Irrgarten

- Was wird uns die europäische Gesundheitsdienstrichtlinie bringen?

Unter anderem eine Ermächtigung für die EU-Kommission, in Leitlinien die Qualitäts- und Sicherheitsstandards für die Gesundheitsversorgung in den Mitgliedstaaten festzusetzen. Und das, obwohl Art. 152 des EU-Vertrages das Gesundheitswesen voll in die Verantwortung der einzelnen Staaten stellt und sogar explizit „jegliche Harmonisierung von Rechts- oder Verwaltungsvorschriften“ auf diesem Gebiet ausschließt.

## Willkommen im Irrgarten

- Wie steht es in um die Arzthonorare in Bayern?

Der Bewertungsausschuss ist zu einer Einigung bei den Arzthonoraren Ende August des Jahres gekommen. Die Bundesregierung musste nicht entsprechend handeln. Das ist begrüßenswert, wäre doch ein solcher Eingriff für die Handlungsfähigkeit der Selbstverwaltung einem Offenbarungseid gleich gekommen. Von daher bin ich froh, dass die Verhandlungspartner zu einer Lösung gekommen sind. Das für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte zur Verfügung stehende Vergütungsvolumen wird um 2,5 bis 2,7 Milliarden Euro erhöht, wie es auch die Bundeskanzlerin im Sommer angekündigt

hatte. Die Bayerische Staatsregierung strebte außerdem eine klare Aufteilung des Gesamtvolumens in einen Hausärzte- und einen Fachärzteteil an. Auch dies wurde vom Bewertungsausschuss so festgeschrieben. Wir werden genau beobachten, wie diese Umsetzung vollzogen wird.

**Eine flächendeckende vertragsärztliche Versorgung in Bayern setzt die angemessene Honorierung der Tätigkeit der niedergelassenen Fach- und Hausärzte voraus.** Das

stand für die gesamte bayerische Ärzteschaft bei der Honorarreform von Anfang an fest.

**Qualität, meine Damen und Herren, gibt es nicht zum Nulltarif! Honorareinbußen bei den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten in Bayern darf es nicht geben!**

Dies ist der Ersatz für zehn Jahre Stillstand in der Honorarstruktur und für die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren die Schere in der Entlohnung von akademischen Berufen zu Lasten der Ärzteschaft weit auseinander gegangen ist.

Nur damit eines klar ist: 2,7 Milliarden Euro für die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte bedeuten nicht eine zehnpromzentige Honorarerhöhung oder 16.000 Euro mehr in der Tasche, wie es einigen Medien zu entnehmen war! Es bedeutet für Bayern etwa 6,4 Prozent mehr, aber dies wird durch die Änderungen des Gesundheitsfonds weitgehend neutralisiert werden. Wir werden sehen und kommentieren, was für die bayerischen Ärztinnen und Ärzte unter dem Strich stehen wird!



## Anrede

Das Bild des Irrgartens, das Sie hinter mir sehen, ist von einem in der Mitte der Anlage stehenden Turm aufgenommen worden. Von dort aus können diejenigen, die den Weg geschafft haben, denjenigen, die noch herumirren, gute Ratschläge geben. Verstehen Sie mich bitte mit diesem Bild richtig: Nicht einer alleine kann diesen gesamten Irrgarten analysieren und den richtigen Weg weisen. Wir sind alle Suchende auf dem richtigen Weg. Die Position auf dem zentralen Turm in der Mitte kommt uns nur gemeinsam zu – als Parlament der bayrischen Ärztinnen und Ärzte, das sich eben gerade nicht in diesem Irrgarten verheddern sollte. Wir sollten keine Grabenkämpfe führen – oder, um im Bild zu bleiben – wie Hecken-schützen aufeinander losgehen.

Zwei Feststellungen kann ich allerdings sicher treffen, ohne dafür der „Seher auf dem Turm“ sein zu müssen, denn sie liegen auf der Hand:

Je mehr Leute sich zum „Türmer“ aufschwingen und von unterschiedlichen Positionen aus vorgeben, den „richtigen“ Weg zu weisen, desto größer wird die Verwirrung im Irrgarten. Und je lauter das dissonante Geschrei von den verschiedenen Seiten wird, desto weniger werden sich neue Anwärter für den Arztberuf überhaupt bereit finden, diesen Irrgarten zu betreten.

Soviel nur zum Thema „Nachwuchsabschreckung“ durch öffentliche berufspolitische Auseinandersetzungen.

Anrede

vergessen wir aber bei dem Blick auf den Irrgarten des Gesundheitswesens nicht, was sich derzeit außerhalb dieses Irrgartens tut: Die Welt steht in der größten Finanzkrise seit den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Und wie auch immer diese Krise weitergehen wird, sie wird Auswirkungen auf das Gesundheitswesen haben. Künftige Generationen müssen die Tilgung der Schulden erwirtschaften, die man jetzt zur Stabilisierung der Systeme eingehen wird.

Noch eines scheint mir sehr bemerkenswert beim Umgang der großen Politik mit dieser Finanzkrise: Sie tut alles, um das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger aufrechtzuerhalten, damit es nicht zu Panikabhebungen bei den Banken kommt. Vertrauen – ein Begriff, der fast wie ein Anachronismus wirkt, wenn man vor seinem geistigen Auge die aalglatten Technokraten sieht, die uns lange genug vorgegaukelt haben, die Welt über den Mechanismus des Marktes beherrschen zu können. Und die dabei übersehen haben, dass jeder Markt, also auch der Gesundheitsmarkt, ein – ich zitiere – „gesellschaftliches, kulturelles Geschehen ist, das den Normen der Gerechtigkeit und Fairness unterworfen ist“, wie es kürzlich der Gesellschaftsethiker Friedhelm Hengsbach formuliert hat.

Vertrauen, Gerechtigkeit und Fairness sind auch die Maximen, die wir Ärztinnen und Ärzte im Gesundheitswesen fordern. Das Vertrauen unserer Patienten haben wir, wie uns auch gestern Abend Dr. Edgar Piel vom Allensbacher Institut klar gesagt hat. Und wir haben es seit Jahrhunderten und brauchen dazu keine 1.000-Milliarden Garantien der Bundesregierung. Aber wir brauchen angemessene Rahmenbedingungen für unser ärztliches Tun, um nicht das Vertrauen unserer Patientinnen und Patienten enttäuschen zu müssen.

Lassen Sie uns gemeinsam dafür kämpfen und dabei nicht aus dem Auge verlieren, welchen Schaden öffentliches berufspolitisches Schlechtreden dem gemeinsamen Anliegen zufügt!

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf eine lebhaftige Diskussion.